

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XIX.

Leipzig, Mittwoch den 2. Februar 1881.

№ 14.

Ueber Satiniermaschinen (Kalander)

hielt Herr Obermaschinenmeister Horn in der letzten Sitzung der Berliner Typographischen Gesellschaft einen Vortrag, dem wir folgende allgemein wichtigen Punkte entnehmen:

... Wir unterscheiden zwei Arten von Satinage: 1. die vor dem Druck und 2. die nach dem Druck. Beide Arten haben ein und denselben Zweck, das Glätten, und doch sind dieselben sehr verschiedenartiger Natur. Bei der erstern Art handelt es sich um die Glättung des Papiers, welches von der Papiermaschine her auf der untern Seite eine Art Fadennmuster, wie das bei ziemlich kräftiger Leinwand, zeigt, während die obere Seite in der Regel noch etwas rauh ist; bei gefeuchtem Papier soll die durchs Feuchten verloren gegangene Glätte wieder hergestellt werden. Alle Unebenheiten und Poren, welche gemeinsam die Rauheit des Papiers ausmachen, sind absolute Feinde eines schönen Drucks, bei welchem letztern auch die zarteste Linie irgend welcher Zeichnung ihren Platz ohne Knoten und Poren finden soll. Der Begriff Glätte oder Satinage kann dem Laien bisweilen Täuschung bereiten, indem derselbe gewöhnlich ist, mit den Fingerspitzen die Beschaffenheit des Papiers zu beurteilen und daher oft einem Papier, welches mit fettigen Erdteilen bearbeitet ist, das Zeugnis feinsten Glätte gibt. Ganz besonders kommt dies bei geringeren Sorten von Karton vor, welche vom Fabrikanten mit talkumartigen Bestandteilen betrieben werden, um einen recht glatten Griff zu erhalten. Es ist dies die schlimmste Sorte von Papier, die ein Drucker nur verwenden kann, denn die in den Poren sich aufhaltenden erdigen Bestandteile fallen beim Druck heraus und beschmutzen jede Form; durch Feuchten kann man vorkommenden Falls diesem Uebel einigermaßen abhelfen. Wichtig ist es, den Grad der Satinage mit dem Auge zu messen und falls dieses nicht ausreicht, sich einer Lupe zu bedienen.

Bei den Bemühungen, dem Papier die für uns so wertvolle glatte Oberfläche zu geben, stößt man je nach Beschaffenheit desselben recht oft auf unangenehme Hindernisse, am meisten bei starken, recht hart geleimten und daher widerstandsfähigen Papieren, wo oft ein zwei- und dreimaliges Satinieren notwendig ist, um die gewünschte Glätte zu erzielen. Gleichzeitig fördert das Satinieren die im Papier enthaltenen Unreinigkeiten in oft recht unangenehmer Weise zu Tage.

Bei der zweiten Art — Satinieren nach dem Druck — handelt es sich darum, das Aussehen des Drucks zu verschönern. Dieses Verfahren ist eigentlich ein Wagestück der Buchdruckerei zu nennen, denn nicht selten wird ein mit vieler Mühe und Sorgfalt hergestelltes Druckwerk durch diese Satinage verdorben. Jeder getrocknete Druck zeigt fast immer ein mattes Aussehen, selbst bei Verwendung von Farben bester Qualität, hauptsächlich aber bei Papieren, welche der Farbe den Firnis stark absaugen und die Rußbestandteile dann matt und grau

erscheinen lassen. Diesem Uebelstande kann indes eine Glättpresse mit gut gehaltenen Glanzpappen zum großen Teil abhelfen, ohne daß hierdurch ein Abziehen oder Breitquetschen herbeigeführt würde, wie es beim Satinieren in den meisten Fällen vorkommt. Ist man jedoch in der Lage, eine Druckarbeit durchaus satinieren zu müssen, so ist unter allen Umständen eine gut trocknende Farbe, möglichst knapp gehaltene Färbung im Druck (selbstverständlich nicht blaß), recht langes Trocknen und vorheriges Pressen in der gewöhnlichen Glättpresse notwendig. Daß ein auf diese Weise hergestelltes Druckwerk ein durchaus elegantes Aussehen erhält, ist nicht zu leugnen.

Gehen wir nun zu den Maschinen selbst über. Der noch gegenwärtig das Feld behauptenden alten Satiniermaschine macht man meistens ihre geringe Leistungsfähigkeit sowie die erforderlichen teureren Arbeitskräfte zum Vorwurf, welchem andererseits die verhältnismäßig geringen Anschaffungskosten entgegen gehalten werden. Rechnet man indes die immer wiederkehrenden Ausgaben für Zinkplatten, so dürfte sie wohl ihre Billigkeit nicht nur vollständig einbüßen, sondern sogar als teuer zu bezeichnen sein. Außerdem ist eine mit Zinkplatten ausgeführte Satinage (ganz besonders wenn die Platten schon längere Zeit im Gebrauch) von nicht besonderer Güte; will man aber hier durch kräftigere Spannung der Maschine nachhelfen, so kann man sehr leicht eine schmutzig-graue Färbung des Papiers veranlassen. Ein von derartig satinierten Bogen zusammengestelltes Werk zeigt oft alle möglichen Nuancen und verdirbt somit das Aussehen desselben. Dies alles war wohl Grund genug, um an die Herstellung einer dem Zweck besser entsprechenden Maschine zu denken. Die mannigfachsten Versuche scheiterten, teils weil man das Problem auf dem Wege der direkten oder Hart satinage (zwischen zwei exakt zusammengeschliffenen Hartcylindern) suchen zu müssen glaubte, teils weil man von dem Grundfatz ausging, daß, da bei der alten Maschine durch das Papiereinlegen in Metallplatten ein elastischer Druck erzielt wird, auch hier derselbe unter allen Umständen vorhanden sein müsse, bis man schließlich auf die Idee kam, die bereits seit Jahren existierenden und meistens in Papierfabriken benutzten Kalander für unsere Zwecke zu adoptieren. Seltsamerweise wurden diese Maschinen den Buchdruckern vielfach als eine Neuheit vorgestellt, während doch z. B. die Maschinenfabrik C. Hummel in Berlin bereits seit den ersten Jahrzehnten unsers Jahrhunderts derartige Kalander zum Satinieren von Papier sowie von Geweben fabriziert. Diese Maschinen bestehen im wesentlichen aus einer Hartgußwalze und einer Papiercontrowalze. Die Herstellung der Hartgußwalzen war eine der schwierigsten Aufgaben und kostete viel Zeit und Geld, um sie in der Härte und Politur zu bekommen, wie sie jetzt beansprucht werden; dieselben müssen nämlich so hart sein, daß selbst eine Schlichteile ihnen wenig anhaben kann. Die Papiercontrowalze hingegen, welche aus einzelnen

nebeneinander auf eine Stahlspindel aufgestellten Papierblättchen besteht, wird unter kolossalem Druck zusammengepreßt und nachträglich wie eine Hartgußwalze abgedreht. Um nun diesen Papierwalzen die nötige Festigkeit zu geben, müssen hydraulische Pressen von ungeheurer Kraft benutzt werden. Obgenannte Fabrik von Hummel besitzt zwei derartige Pressen, von denen die größere einen Druck von ca. 4 Millionen Pfund ausübt. Daß unter solcher Pressung eine große Härte der Walzen erzielt wird, ist wohl selbstredend, und doch bleiben dieselben vermöge ihres eigentümlich angeordneten Materials elastisch. Zur Ausübung des Drucks gegeneinander wendet man hier Hebelübertragung in dem Verhältnis 1:50 bis 1:75 an und erzielt je nach Beschwerung der Hebel die zum Satinieren nötige Spannung.

Da nun aber ein solches Walzenpaar den Bogen vornehmlich nur auf der Seite glättet, welche der Hartwalze zugekehrt ist, ging man sehr bald zum Bau von vierwalzigen Kalandern über und wurde dadurch, weil der Bogen beim Passieren des zweiten Walzenpaars den Hartcylinder auf der andern Seite findet, eine Satinage auf beiden Seiten gleichzeitig hergestellt. Auch bei vierwalzigen Kalandern ist man indes noch nicht stehen geblieben, indem z. B. Karl Krause in Leipzig neuerdings sechs-walzige offeriert.

Man könnte nun wohl glauben, daß die derartigen, für Buchdruckereien von Heim hergestellten Kalander allen Ansprüchen genügen, und zwar schon deshalb, weil dieselben in vielen Druckereien bereits im Gebrauch sind. Thatsächlich ist die von den Heim'schen Kalandern gelieferte Satinage eine durchweg gute, solange nicht nur die Hartcylinder, sondern auch die Papiercontrowalzen gut erhalten und ohne tiefere Eindrücke sind. Leider sind die letzteren bei den immerhin sehr empfindlichen Papierwalzen unvermeidlich. Felzen, Eichen oder zwischen den Walzen sich zusammenballende Bogen geben hinreichend Veranlassung, die spätere Satinage mangelhaft erscheinen zu lassen, denn überall dort, wo die Papierwalze Eindruck erlitten, behält das Papier seine ursprüngliche Rauheit, da naturgemäß an diesen Stellen keine Satinage stattfinden kann. Es bleibt daher bei stark mitgenommenen Papierwalzen nichts anderes übrig, als das Papier ein zweites Mal durchlaufen zu lassen, was natürlich die doppelte Zeit erfordert. Hier und da angestellte Versuche, durch Anfeuchten den Papierwalzen ihre frühere Glätte wiederzugeben, sind ohne Erfolg geblieben.

Bis vor kurzem war man der Meinung, daß gegen die Empfindlichkeit der Papierwalzen kein Mittel existiere, die stätig fortrückende Zeit zeigte aber ein solches. In einigen Fachjournalen wurden wir neuerdings auf einen Kalander der Firma Schröder in Leipzig aufmerksam gemacht, welcher nur aus zwei Walzen besteht und keine empfindliche Papierwalze besitzt, indem dieselbe mit einem Hartgußmantel umhüllt ist, welcher durchaus licht-

nicht mit der eigentlichen Hartgußwalze zusammen-
geschliffen ist. Dieser Kalandervereinigt alle Vor-
teile der alten Satinier- = Walzwerke mit denen der
modernern Kalandervereinigt als ganz besonders hervor-
zuheben, daß Unreinigkeiten und Knoten im Papier
von demselben zerquetscht werden, ohne dadurch der
Walzenpolitur zu schaden, während bei Kalandern
mit bloßliegenden Papierwalzen die Knoten bleiben
und daher das teure, beim Druck in Verwendung
kommende Material oft auf die empfindlichste Weise
lädieren. Ein zweiter nicht minder ins Gewicht
fallender Vorteil ist der bedeutend geringere Kraft-
verbrauch beim Betrieb; derselbe beträgt nur die
Hälfte der anderen Kalandervereinigt. Die Höhe eines vier-
walgigen Kalanders beträgt 2 m, während der
Schrüder'sche nur 1 1/2 m, also ungefähr so hoch wie
eine Druckmaschine kleinerer Gattung ist. Hierzu
kommt noch, daß Kartonpapiere bis zum stärksten
Grade ohne weiteres auf diesem Kalandervereinigt
verarbeitet werden können, während dies bei den anderen durch-
aus nicht geschehen könnte, ohne die bloßliegenden
Papierwalzen vollständig zu verderben, denn jeder
Rand des Kartons würde sich bestimmt in die-
selben eindrücken.

Das Feuchten des zu satinierenden Papiers ist
hier ein Hauptpunkt: dasselbe muß mit der größten
Accurateffe gehandhabt werden; das gefeuchtete Papier
kann erst nach Verlauf von 48 Stunden der Maschine
übergeben werden; das Papier darf nur ungefähr
die Hälfte der früher bedingten Feuchtigkeit haben,
weil sonst ein zu festes Ankleben an die Hartwalze
unvermeidlich ist, wodurch viel Makulatur und
Störungen veranlaßt werden. -s.

Correspondenzen.

ch. Berlin, 19. Januar. (Vereinsbericht.) Der
letzten Versammlung lag folgende Tagesordnung vor:
1. Vortrag des Herrn Dr. Goldmann: Ueber das
Leben und die Werke Goethes während der ersten
Periode bis 1775. 2. Vereinsmitteilungen, Rech-
enschaftsbericht, Stiftungsfest- und Matinee-Abrechnung.
3. Antrag des Vorstands: Unterstützung der noch
nicht bezugsberechtigten und ausgesetzten Kollegen
auf der Reise. 4. Fragekasten. — Der äußerst
interessante klare Vortrag des Herrn Dr. Goldmann
wurde mit großem Beifall aufgenommen und gab
die Versammlung den Wunsch zu erkennen, daß der
genannte Herr den Verein noch öfter mit Vorträgen
erfreuen möchte, welchem Wunsche derselbe auch in
der bereitwilligsten Weise nachzukommen versprach.
— Der Vorsitzende verlas darauf die Namen der
hier durchgereiften Kollegen und forderte nach dem
die Kollegen auf, ihre Adressen an die Druckerei-
kassier abzugeben, da dieselben von der Polizei ver-
langt würden(?). Ueber den Kassenbestand referierte
in Vertretung des Herrn Lehmer Herr Jung. Die
Abrechnung des Vereins stellte sich pro Dezember
1880 auf Mk. 5031,93 Einnahme, Mk. 4293,26
Ausgabe, sonach Kassenbestand am 1. Januar 1881
Mk. 738,67. Die Einnahme des Stiftungsfestes
betrug Mk. 187,25, die Ausgabe Mk. 251,15, es
ergibt sich also ein Defizit von Mk. 63,90. Die
letzte Matinee brachte einen Reingewinn von Mk.
543,95, dazu Mk. 153 Bestand von der vorletzten
Matinee, zusammen Mk. 696,95, wovon 10 Hilfs-
bedürftige mit je Mk. 60 unterstützt wurden, mithin
Rest Mk. 96,95. Der Vorsitzende erteilte hierauf im
Namen des Vereins dem Kassenverwalter die Charge. —
Der Antrag des Vorstands: „Jeder Kollege, welcher
dem Unterstützungsverein innerhalb eines halben
Jahrs nach seinem Auslernen beiträgt, erhält, wenn
er noch nicht 13 Beiträge gezahlt hat und auf die
Reise gehen muß, aus hiesiger Vereinskasse Mk. 2;
Ausgesetzte erhalten Mk. 4. Die Auszahlung
erfolgt durch den Kassenverwalter“ wurde mit dem
Amendement: „Die Unterstützung wird innerhalb
eines halben Jahrs nur einmal gezahlt“ mit großer

Majorität angenommen. — Hierauf fanden die neun
meist lokale Angelegenheiten behandelnden Fragen
des Fragekastens durch den Vorsitzenden entsprechende
Erledigung. — Schluß der Sitzung 11 Uhr 45 Min.

Sch-r. Dresden, 26. Januar. Nach Durchsicht
der in Nr. 11 des Corr. erschienenen Bekanntmachung
des deutschen Unterstützungsvereinsvorstands zu
Stuttgart will es mir als durchaus nutzlos erscheinen,
das Flugblatt betr. des Lehrlingsunwesens Zeitungen
beizulegen. Diese Maßregel würde im Verhältnis zu
ihrem geringen Nutzen viel zu viel Geld erfordern,
denn die in wirklich großer Auflage erscheinenden
tonangebenden Tagesblätter sind ja doch solchen Ver-
strebungen der Arbeiter nicht freundlich gesinnt, ander-
seits werden sie von dem die meisten Kunststücken
liefernden Publikum wenig oder gar nicht gelesen.
Es ist eben nur ein ganz geringer Bruchteil der
unteren Bevölkerungsklassen, welcher sich auf eine
Zeitung abonniert. Außerdem sind wir auch, wenn in
der Agitation auf diese Weise verfahren werden soll, den
kleineren Ortsgemeinden gegenüber vollständig machtlos,
die doch mit ihren Blättern und Blättchen das schlimmste
in der Lehrlingswirtschaft leisten; übrigens würden
deren Besitzer nicht wenig lachen, wenn wir ihren
Zeitungen unser Flugblatt beilegen und damit dem
Publikum die Augen öffnen wollten. Schreiber dieses
geht daher einen Schritt weiter und unterbreitet
in folgendem einen gut gemeinten Vorschlag, der,
wenn befolgt, sicherer und mit weniger Opfern zum
Ziele führen dürfte: Der Vorstand des Unterstützungs-
vereins müßte hiernach an jeden Gauvorsteher so viele
Flugblätter absenden, als in des letztern Bezirk Kon-
firmanden vorhanden sind. Auskunft darüber gibt
jede Ortsschulbehörde, auch kann man das in kleineren
Orten von den Konfirmanden selbst erfahren, jeden-
falls müßten eher mehr als zu wenig Flugblätter
versandt werden. Der Gauvorstand hätte sonach an
jedem Ort, wo er Fühlung hat, ein oder mehrere
gewissenhafte Mitglieder mit der Verbreitung der zur
Agitation notwendigen Exemplare zu betrauen und
die betr. Mitglieder müßten dann diese Exemplare
jedem Konfirmanden persönlich mit der ernststen Wei-
sung zustellen, dieselben zu lesen und sofort seinen
Angehörigen zu übermitteln. Das Einhängen der
Exemplare geschieht am besten und sichersten nach
dem Verlassen des sogenannten Konfirmanden-Unter-
richts, welcher in der Regel zweimal pro Woche und
zwar ein ganzes Vierteljahr lang vor Ostern in der
Wohnung des Pfarrers, in der Schule oder auch in
der Kirche stattfindet; es wäre demnach genügend
Zeit und Gelegenheit zur Verbreitung der Flugblätter
vorhanden, nur müßte in jeder möglichst genau die
Zeit und den Ort des Unterrichts zu erforschen suchen.
Unter schwierigen Umständen, wie bei entlegenen
Ortschaften oder wo sich keine Vereinsmitglieder be-
finden, könnte man vielleicht einen Reisenden heran-
ziehen und diesen prozentual entschädigen. In größeren
Städten mit vielen Schulen würden sich vielleicht
auch die zur Zeit vorhandenen Konditionslosen be-
teiligen, wenn der Konfirmanden-Unterricht in die
Arbeitszeit fallen sollte. Das wäre wohl mit geringerer
Mühe und mit weniger Geldkosten verknüpft als
das oben erwähnte Verfahren. Sage man nicht, daß
es bereits zu spät sei; wir haben noch volle zehn
Wochen bis Ostern und in den ersten vier Wochen
läßt sich viel thun, wenn man mit Ernst an die Sache
geht. Es würde ja ein jeder Kollege in seinem
eigenen Interesse arbeiten und das Publikum erhielte
endlich einmal Aufklärung über die Schattenseiten un-
seres Gewerbes. Wir haben dann auch nicht notwendig,
gewisse Leute, welche uns ob unsers selbständigen
Wirkens mit scheelen Augen ansehen; zu bitten, daß
sie unser Flugblatt für ein gutes Stück Geld als
Beilage verbreiten. Hilft auch diese Agitation nicht,
so können wir für die Zukunft Geld und sonstige
persönliche Opfer zu etwas Besserm auffparen, dann
sind wir nur um eine Erfahrung reicher.

Sirshberg i. Schl. Das Gesamtpersonal der
Offizin der Aktiengesellschaft Voto aus dem Kiefern-
gebirge glaubt das in Nr. 12 unter Breslau betr.

Konkurrenz gesagte auf sich beziehen zu sollen und
erklärt dem entgegen, daß in besagter Offizin kein
Gehilfe, Vereins- wie Nichtvereinsmitglieber, unter
dem tarifmäßigen Minimum von Mk. 19,50 arbeitet,
im Gegenteil die überwiegende Zahl derselben ein
dieses Minimum mehr oder weniger übersteigendes
Gehalt bezieht.

* London, im Januar. Das neue Jahr scheint
für die gewerbliche Thätigkeit ein günstigeres werden
zu sollen, als man vermuten konnte. Wenn auch
auf das rege Treiben der Weihnachtssaison — wie
natürlich — eine Pause eintrat, so ist dieselbe doch
nur sehr kurz und von beschränktem Umfange ge-
wesen. Den Hauptanstoß zu größerer Thätigkeit
im Buchdruck gaben und geben die so höchst wichtigen
Parlamentsverhandlungen über die politischen Ver-
hältnisse Irlands, der Kapkolonie und Indiens, so
daß Setzer und Maschinen in voller Arbeit sind.
Nach den beim Sekretär des Londoner Setzerverbands
eingegangenen Berichten aus den Provinzen ist dort
der Geschäftsstand ebenfalls befriedigend. In einer
der größeren Edinburgher Zeitungsdruckereien war
es zwar zwischen dem Besitzer und den Setzern zu
einem Konflikt gekommen, die Differenz wird aber
dem Vernehmen nach keine ernstern Folgen haben.
Das sicherste und wohlthueendste Zeichen für den
bessern Geschäftsgang ist die sehr merkwürdige Abnahme
der Unterstützungsgesuche seitens konditionsloser
Kollegen. Dies bewies schon die letzte Vierteljahrs-
bilanz. Es wurden während dieser Periode zwar
immer noch Mk. 36320 für Unbeschäftigte aus-
gegeben, doch zeigt dies gegen die vorhergegangenen
Abrechnungen immerhin ein hübsches Minus. Am
besten ist die Streikkasse davon gekommen, sie wurde
nur mit Mk. 1240 belastet. — Unmittelbar nach
Weihnachten kam es wegen der Konkurrenz der
Setzmaschinen zu einem ziemlich ausgebreiteten
Streik der Nachtsetzer der Times-Druckerei. Nach
und nach war die Summe des von den Maschinen
gelieferten Satzes in dem Maße gestiegen, daß die
Arbeit der Nachtsetzer fast nur in Ablegen bestand.
Auf dieses hin wurden die Setzer angewiesen, ihre
geleistete Arbeit behufs der Kontrolle auf dem am
Setzschiff befestigten Streifen zu notieren und in Ueber-
einstimmung mit diesem ihre Rechnung zu stellen.
Diese Vorschrift erregte viel Unzufriedenheit unter
den betreffenden Setzern und der Besitzer, Herr Walter,
wurde ersucht, eine von ihnen gewählte Deputation
zu empfangen, um eine andere Ordnung zu schaffen.
Die Deputation schlug ein Wettsetzen zwischen den
Handsetzern und den Setzmaschinen vor, indem sie
behauptete, daß die Leistungen der Maschinen teurer
zu stehen kämen als die der Setzer. Der Antrag
wurde zurückgewiesen und dies hatte zur Folge, daß
23 der besten Nachtsetzer austraten. Die Behaup-
tung der Setzer, daß der Maschinensatz mehr koste,
ist nicht ohne Grund. Die Maschine setzt zwar viel
schneller als dies mit der Hand möglich, dafür er-
fordert der Satz aber mehrere Hilfsarbeiter zur Fertig-
stellung. Einer sitzt am Lastenbrett, ein anderer schließt
aus. Dann ist, da sich die Setzmaschine auch in dieser
Beziehung als unvollkommen erwiesen hat, für jede
Maschine ein Ableger erforderlich, der die Buchstaben
in den gewöhnlichen Kästen ablegt; aus diesen müssen
dieselben je nach den Sorten wieder im Winkelkasten
aufgesetzt werden, welche Arbeit zwei Burschen ver-
richten, die zugleich beauftragt sind, die Buchstaben-
reihen in der Maschine zu füllen. Dies wären zu-
sammen fünf Arbeiter, deren Bezahlung gewiß mehr
erfordert, als ein Handsetzer für das gleiche von der
Maschine gelieferte Quantum Satz beanspruchen
würde. — Die Erziehungs- und Bildungswissenschaft
scheint den Einfluß der Buchdruckerkunst auf das ge-
samte moderne Leben mehr und mehr zu würdigen.
So hat u. a. auch das Londoner City- und Gilden-
Institut, dessen Zweck Beförderung technischer Aus-
bildung ist, in sein diesjähriges Programm einen
Kursus über Buchdruckerkunst aufgenommen. Wenn
auch zur gründlichen Erlernung derselben die Praxis
natürlich unerläßliche Bedingung ist, so lassen sich doch

durch Bücher und mündlichen Vortrag wichtige Kenntnisse darüber erwerben. Das Programm ist ziemlich weitgehend und einladend für jene, welche sich in ihrem Beruf zu vervollkommen wünschen. Für die Folge kann ein gutes Zeugnis von einer solchen Fachschule wesentliche Dienste leisten.

Rundschau. + Nr. 17

Der Schriftfeger Heinrich Göbels in M.-Gladbach, welcher ein Exemplar des von ihm verfaßten Buchs „Erlebnisse eines Füsiliers etc.“ u. a. an die Kaiserin sowie an den Kronprinzen und den kommandierenden General des Gardecorps Prinzen August von Württemberg gesandt, erhielt dieser Tage das folgende Schreiben: „Berlin, den 26. Jan. 1881. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin haben das von Eurer Wohlgeborenen Allerhöchstderselben übersandte Buch mit Dank entgegen zu nehmen geruht und wünschen 25 Exemplare desselben zur Verteilung an Unteroffiziere und Mannschaften zu erhalten. Die beifolgende Summe von Mk. 50 ist zu diesem Zweck beigegeben. Im Allerhöchsten Auftrage: v. d. Knefbeck, Kabinetts-Sekretär Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin.“ — Ebenso haben der Kronprinz und der Prinz August von Württemberg dem Verfasser für Uebersendung seines Werks ihren Dank aussprechen lassen.

Die Witwe des verstorbenen Teilhabers der Köln. Ztg., Schulte in Köln, ließ an die Arbeiter, welche über 20 Jahre in derselben thätig waren, Geschenke von Mk. 50—1000 verteilen.

Unter Bezugnahme auf den in Nr. 11 enthaltenen Nachruf wird uns mitgeteilt, daß Herr Kommerzienrat Bagel in Düsseldorf den dort üblichen Lokalschlag nicht zählte, und dabei bemerkt, daß es gewiß eine dankbare Aufgabe seiner Erben sei, ihren Geschäftsantritt mit Ausfüllung dieser Tarif-Lücke zu illustrieren.

Die Firma Graichen & Niehl in Leipzig-Reudnitz ist seit 26. Januar in Konkurs. Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Köntsch in Leipzig.

Musterregister. Stuttgart. Herr Otto Weisert hat für das unter Nr. 36 eingetragene Muster: eine Garnitur Initialen, Fabriknummer 29, die Verlängerung der Schutzfrist bis auf 10 Jahre angemeldet. — Unter Nr. 191 hat die Firma Bauer & Co. ein versiegeltes Paket, enthaltend folgende Muster für die Buchdruckerkunst: a) eine Garnitur moderne Gutenberg-Gotisch in 8 Graden, Fabriknummern 1001—1008, b) eine Garnitur Ancienne-Einfassung, Fabriknummern 93—110 Litt. B., c) zwei Kopfleisten, Fabriknummern 5 und 6, Flächenmuster, eintragen lassen; Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 2. Dezember 1880 nachmittags 4 Uhr.

Wie wir seiner Zeit mitteilten, wurde das Halten und Lesen des Neunkircher Tageblatts den Bergarbeitern seitens der kgl. Bergbehörden zu Saarbrücken auf Veranlassung des Herrn Stumm verboten. Infolge einer Interpellation im preussischen Abgeordnetenhaus hat das Ministerium die Sachlage untersucht und daraufhin das Verbot aufgehoben, nur innerhalb der Betriebsstätten und Gruben soll das Verbreiten und Lesen des Blatts unterbleiben. Herrn Stumm ist fernerhin auf jede politische Thätigkeit verzichtet will.

Eine Anzahl Zeitungen in der Pfalz sind deshalb unter Anklage gestellt, weil sie eine die Reichstagswahlen betr. Notiz, die sich lediglich auf eine kurze Mitteilung beschränkte, dem verbotenen Züricher Sozialdemokrat nachdrucken. Derartigen Anklagen ist am besten zu entgegen, wenn die Herren Redakteure die ihnen etwa zugehenden sozialdemokratischen Schriften in den Ofen stecken, ein Verfahren, das auch jedem andern zu empfehlen ist.

Der Seher Nagengast in Bamberg, welcher als verantwortlicher Redakteur des Bamberger Volksblatts zeichnet, hat einen Monat im Gefängnis zu

verbringen wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung. In einem Artikel des genannten Blatts war die Civilehe heftig angegriffen worden.

Der Herausgeber des in Hannover erscheinenden Blatts Unter dem Kreuze, Pastor Gerhold, ist zu 6 Monaten Festung verurteilt worden. Derselbe hatte in seinem Blatt von den „Usurpationen“ des Jahres 1866 gesprochen.

Der Eigentümer und Redakteur des Kalkulator an der Elbe, Reinhardt in Dresden, wurde zu 14 Tagen Gefängnis, der Eigentümer und Redakteur der Deutschen Gerichtszeitung, der ehemalige Seher Karl Robert Grundig ebendasselbst, wegen Beleidigung eines Oberpostdirektors zu Mk. 50 Geldstrafe verurteilt.

Verboten in Schleswig ein in Hamburg gedrucktes Flugblatt: „Volksgefänge zum Arbeiterfest am 27. August 1876 in Pinneberg.“

Der Prebiger Kallhoff in Steglitz hat ein Organ für die kirchliche Reformpartei unter dem Titel Korrespondenzblatt für kirchliche Reform begründet. Dasselbe erscheint in Berlin.

Vom 1. Februar ab kommt bei Postanweisungen nach Belgien, Aegypten, Frankreich, Italien, Rumänien und der Schweiz das Umrechnungsverhältnis von Fr. 100 gleich Mk. 81,40 in Anwendung.

Die Oesterreicher scheinen den Zeitungsstempel noch nicht los werden zu sollen. In dem betr. Ausschuss erklärte der Regierungsvorsteher, der Kalenderstempel sei von fl. 106000 im Jahre 1869 auf fl. 135000 im Jahre 1879, der Zeitungsstempel von fl. 680000 im Jahre 1869 auf fl. 864000 im Jahre 1879 gestiegen; die Regierung sei nicht in der Lage, auf dieses Erträgnis verzichten zu können.

In Paris hat sich eine Gesellschaft unter der Firma „Grande Imprimerie“ mit einem Aktienkapital von 15 Mill. Frs. gebildet. Auf einem Bauplatz im Umfange von 6000 Metern soll ein Drucktablissement im großartigsten Maßstabe errichtet werden, das alles zum Betrieb Erforderliche selbst erzeugt. Die Leitung der Maschinenwerkstätte übernimmt Herr Marinoni. Schriftgießerei, Farben- und Papierfabrik, letztere in der Provinz, sowie alle graphischen Zweige sollen in dem Etablissement vereinigt werden. Nicht weniger als 20 politische Tagesblätter und 40 spezifische Wochenblätter haben bereits mit der Gesellschaft Verträge nicht nur für Satz und Druck, sondern auch für Redaktionslokalitäten, für Verwaltung und Expedition abgeschlossen. Die Druckerei bildet für alle diese Zeitungen ein Syndikat für den gemeinschaftlichen, also für das einzelne Syndikatsmitglied überaus vermohlfleiten Dienst des Transports, der Ankündigung und des Verkaufs, der Post, des Telegraphen, der Auskünfte, der Abonnements und sogar der Kassen. Die Druckerei beabsichtigt das Hauptlager für alle kommerziellen, finanziellen, technischen Drucksorten, ferner für den Buchhandel die Centraldruckerei zu werden, welche das stärkste Manuscript binnen wenigen Tagen als fertiges Buch in den Handel bringen kann. Um das Redaktionsgeheimnis der Zeitungen zu wahren, wird jede Redaktion vollständig abgeforderte Bureau oder ein kleines Hotel mit unmittelbarem Eingang von der Straße haben. Ihre Dienstkutchen werden die Zeitungen, im Augenblick ihres Erscheinens, nach allen Verkaufsstellen und Bahnhöfen, auch die Austräger selbst nach den Vororten von Paris bringen. Den Mittelpunkt der Druckerei wird eine großartige „Halle“ bilden, welche zur freien Verfügung des Publikums eine Bibliothek und alle beachtenswerten Zeitungen und Zeitschriften der Welt enthält, auch alle einlaufenden Telegramme unverzüglich affiziert. Die Agence Havas hat in der Halle ausgedehnte Lokalitäten gemietet, um inmitten der Zeitungen, welche sie bedient, sich zu befinden. In der Halle selbst und neben ihr werden errichtet: ein Kontor für das Abonnieren und die Inserate bei allen in der Welt erscheinenden periodischen Schriften; ein Bureau für das Austragen und das Verteilen von Prospekten, Reklamen, Handelsanzeigen, Adressen

und Karten in den Wohnungen wie in den Gassen; ein Postamt und ein Telegraphenamt mit Telephon; endlich eine Buchhandlung für klassische und technische Werke wie für Neuigkeiten und Flugschriften. Die Druckerei wird für die Luxuswerke und Kunstarbeiten abgeforderte Werkstätten errichten, wofür sie die besten Fachmänner und Kunstarbeiter um jeden Preis heranzuziehen und heranzubilden hofft. Um während der Bauzeit schon in Thätigkeit zu treten, haben die Gründer in ihrer nächsten Nachbarschaft zwei große Druckereien angekauft, wo zur Stunde neben zahlreichen Finanzblättern folgende Zeitungen gedruckt werden: La France, La Liberté, großer und kleiner National, Télégraphe, La Paire, Mot d'Ordre, Intransigeant, Marcellaise, Nouveau-Journal, Petit Caporal, Unité nationale, Journal du Soir u. s. w.

Verichtigung. Die Mitteilung in Nr. 12 des Correspondent vom heutigen Tage, 4. Seite 1. Spalte, nach welcher „der Verleger der Nordsee-Zeitung bei 5—6 Lehrlingen 2 Gehilfen à Mk. 15 beschäftigt“ ist dahin zu berichtigen, daß wir 9 Gehilfen und 4 Lehrlinge beschäftigen und daß die älteren Gehilfen Mk. 25 resp. 24, die jüngeren Gehilfen Mk. 18 resp. 15 pro Woche erhalten. Geestemünde, den 28. Januar 1881. Schäfer & Co., Buchdruckereibesitzer und Verleger der Nordsee-Zeitung.

Gestorben.

In Berlin am 4. Januar der Seher Karl Schubert, 19 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden. Am 11. Januar der Seher Karl Sternickel, 36 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden. Am 13. Januar der Seher Max Leg, 19 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden. Am 15. Januar der Seher Max Karl Boerst, 19 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden.

In Hamburg am 22. Januar der Seher C. Hoffmann aus Wien — Brustfellentzündung. In Leipzig am 26. Januar der Seher Franz Seyde, 45 1/2 Jahre alt.

In Meppen der Buchdruckereibesitzer Ernst Kaule — Lungenlähmung.

Briefkasten.

H. H.: v. G. war einst Vorsteher in Kassel, sonst uns nichts bekannt. — E. in Bonn: Wenden Sie sich an Seig in Wandsbeck. — B. in Wese! Insetat abgeholt wegen des Angebots von Nr. 12. — Sch. B.: Ja. — Typ. Newyork: Warum erhalten wir keine Exemplare mehr?

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Essen. Dem Seher Paul Raabe aus Grünberg i. Schl. ging sein Leittungsbuch (Niederhein-Westfalen 151) zwischen Stuttgart und Heilbronn verloren. Denselben wurde unterm 28. Januar ein neues (Nr. 277) ausgestellt und wird das erstere hiernit für ungültig erklärt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bremen der Seher August Rüttinger, geb. 1849 in Saalfeld (Sachsen-Meiningen), ausgetreten 1866 in Kassel; ausgetreten in Köln im Juli 1877. — J. Warthausen, Prangenstraße 12.

In Cottbus der Seher Oswald Benedek, geb. 1853 in Schroda, ausgetreten 1878 in Heilbrungen. — G. Sperlich in Guben, Uferstraße 3.

In Elberfeld 1. Theodor Wagner, geb. 1860, ausgetreten 1878 in Reichenbach i. Schl.; 2. Ferd. Weypler, geb. 1862, ausgetreten 1880 in Elberfeld. — W. Schöllgens in Barmen, Heubruchstr. 12.

In Geestemünde der Seher Konrad Dörken, geb. 1858 in Münster, ausgetreten daselbst 1877; war noch nicht Mitglied. — Gust. Kunst, C. Schünemanns Buchdruckerei in Bremen.

In Ulm der Schweizerbegehr Max Meyer, geb. 1862 in Ulm, ausgetreten daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — J. Meßmer in Stuttgart, Leonhardplatz 1, III.

In Biersen die Seher 1. Joh. Josef Franke, geb. 1859 in Koblenz, ausgetreten daselbst 1875; war noch nicht Mitglied; 2. Theodor van der Hogen, geb. 1856 in Crefeld, ausgetreten daselbst; war schon Mitglied. — Heinr. Göbels in M.-Gladbach, Kiehlstr. 86.

Stuttgart, 31. Januar 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei zu verkaufen.

Eine Buchdruckerei mit Zeitung in einer größeren Stadt Süddeutschlands ist billig zu verkaufen. Offerten unter S. 6121a an Haafenstein & Vogler in Karlsruhe. [214]

Eine drei Jahre im Betrieb gewesene

Maschine

79:131 cm Satzgröße, sowie eine König & Bauer'sche Doppelmaschine stehen unter Garantie sehr billig zu verkaufen bei [218]

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Utensilien- und Maschinenhandlung in Offenbach a. M.

Eine gebrauchte (Ho. 401)

Schnellpresse oder Tretnmaschine

mit Selbstausleger, kleinen Formats, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter M. L. 10 befördern Haafenstein & Vogler in Hamburg. [215]

Einen soliden Zeitungsetzer

suche ich sogleich bei bescheidenen Ansprüchen möglichst aus der Nähe, da Reisegeld nicht vergütet. [222] Dt.-Krone. F. Garnis.

Gesucht per 12. Februar ein tüchtiger Setzer, der gleichzeitig die Maschine mit versehen kann. Offerten mit Gehaltsansprüchen an Baumert & Ronge in Rabenburg bei Dresden. [220]

Ein tüchtiger Schweizerdegen

zu einer Wormser Tretnmaschine gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet Wolff'sche Buchhandlung in Beuthen (Schlesien). [200]

Ein erfahrener Maschinenmeister

der auch im Satz bewandert, wird von einer Buchdruckerei in Westfalen in dauernde Stellung gesucht. Offerten unter K. St. 213 besorgt die Exp. d. Bl. [213]

Ein tüchtiger Fertigmacher

sowie ein tüchtiger Maschinengießer werden zum sofortigen Antritt gesucht von [208] Leipzig. J. G. Schelter & Giesecke Brüderstraße 24/25.

Ein tüchtiger, solider Schriftsetzer, im Accidenz-, Werk- u. Zeitungssatz bewandert, sucht sofort od. später dauernde Kondition. Gef. Off. unter J. B. 219 an die Exp. d. Bl. erbeten. [219]

Ein tüchtiger Werk- und Tabellensetzer

sucht sofort Kondition. Gef. Off. an Schweiffinger, Steinbrecht's Buchdr. in Straßburg i. E. [217]

Ein junger, tüchtiger Maschinenmeister

sucht, um sich zu verändern, baldmöglichst Stellung. Gef. Offerten mit Gehaltsangabe unter F. G. 211 an die Exp. d. Bl. erbeten. [211]

Für Vereinsbibliotheken.

Zu verkaufen Gartenlaube und Correspondent (1873 bis 1880), Buch für Alle (letzter Jahrgang), Neue Welt (1. Jahrgang), ein deutsch-italienisches Wörterbuch — alles in sauberem Zustande, ungebunden — ferner Faulmann's Illust. Geschichte der Schrift, in Original-Einband. Offerten an die Exp. d. Bl. [221]

Mehrere gebrauchte und von der Fabrik neu hergerichtete

Schnellpressen

haben unter Garantie und unter günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen

J. M. Huck & Co.

Schriftgießerei, Utensilien- und Maschinenhandlung **Offenbach a. M.** [37]

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52

Kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, Pariser (Didot'schen) Systems, sind stets am Lager.

Schatten-Vignetten
in grösster Auswahl empfohlen
Zierow & Meusch
Leipzig [39]
Messinglinien - Fabrik
Galvanoplastik.
Proben stehen zu Diensten.

Schriftgiesserei
C. Kloberg, Leipzig
Galvanoplastik Stempelschneiderei
Messinglinien-Fabrik.
Buchdruckerei - Einrichtungen, System Didot, sind stets am Lager.

Schwarze und bunte Buchdruck-Farben
Pa. engl. Walzenmasse
sowie die von mir seit langen Jahren eingeführte
Friedrich Frank'sche Walzenmasse
Bestes Maschinen-Oel und Maschinen-Fett
Concentrierte Seifenlauge
Maschinenbänder, bestes Fabrikat
empfiehlt [38]
Rudolph Becker, Leipzig

Ein in besten Jahren stehender tüchtiger **Maschinenmeister** welcher im Accidenz-, Werk- und Zeitungssatz erfahren ist, sucht sofort Kondition. Gef. Off. an Oskar Popig in Chemnitz, Zudergasse 1, zu senden. [216]

Didolpfs Photographie.

Nachdem schon wiederholt Anfragen nach Didolpfs Photographie in Cabinetformat eingegangen, haben wir uns entschlossen, solche herstellen zu lassen, wenn genügende Bestellungen eingehen. Der Preis würde sich auf Mk. 1,20 stellen. Wir bitten, Bestellungen schnelligst aufzugeben. — In Visitenkartenformat liefern wir dieselben wie bisher für 35 Pf. exkl. Porto.
Exp. d. Corr.

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig:
Anleitung zum Satz mathematischer Werke. Preis Mk. 1,25.

Anleitung zum Tabellenatz. Preis Mk. 2.

Anleitung zum Musiknotensatz. Von R. Dittrich. Preis Mk. 2. Diese Anleitung ist anerkannt die instruktivste für den Selbstunterricht.

Die Schule des Musiknotensatzes. Ein Leitfaden zum Selbstunterricht von J. S. Bachmann. 6 Bog. gr. 4. Zweite Auflage. Preis Mk. 2,20. [e]

Anleitung zum Zeichnen von Korrekturen auf Druckarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke und Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Setzer etc. herausgegeben von Alex. Waldow. Preis Mk. 0,75.

Lieferung per Buchhandel, auch direkt vom Verleger. Beträge franco per Einzahlungskarte erbeten. Bei Bestellungen von Mk. 3 an erfolgt Franks-Befreiung innerhalb Deutschland und Oesterreich. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen.

Durch die **Expedition des Correspondent** in Leipzig - Reudnitz ist gegen Einfindung des nebenstehenden Beitrags zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzsatz, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Satzbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mk. 8,50.

Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bog. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. Mk. 0,15.

Didolpfs Photographie. Visitenkarten-Format. Preis Mk. 0,35. exkl. Porto.

Juden, Wolff. Orthogr. Wörterbuch d. deutschen Sprache. Nach den neuesten preuß., bayer. u. sächs. Regeln. Mk. 1. Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäjer. 12 Hefte Mk. 3, à Heft Mk. 0,25. Erschienen Heft 11.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Freitag den 4. Februar abends 8 1/2 Uhr:

Hauptversammlung

im Restaurant zum Johanniethal, erste Etage (Hospitalstraße Nr. 11).

Tagesordnung:

1. Vereinsmitteilungen.
 2. Vortrag des Herrn Dr. Lindner über „Die Wunder“.
 3. Antrag von Herren Baum und Genossen: § 6 der „Normativ-Bestimmungen für Unterstützung konditionsloser Mitglieder“ folgendermaßen abzuändern: „Unterlassene persönliche oder schriftliche Abmeldung der Konditionslosigkeit innerhalb dreimal 24 Stunden nach Antritt der Kondition vermindert die Unterstützung auf die Dauer von 52 Wochen“.
 4. Bericht der für statistische Erhebungen niedergelegten Kommission.
 5. Nachträgliche Bewilligung von Mk. 25 zum Nachtrag.
 6. Fragekasten.
- Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bilanz pro 4. Quartal 1880.

Einnahmen.		I. Allgemeine Kasse.		Ausgaben:	
	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
An Saldo vom 30. September 1880	143054	58	Per Unterstützungen, Verwaltung etc.	46283	48
„ Beiträgen etc.	46729	10	„ Saldo am 31. Dezember 1880	143500	20
	Ca. 189783	68		Ca. 189783	68
Einnahmen:		II. Central-Invalidenkasse.		Ausgaben:	
	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
An Saldo vom 30. September 1880	95692	25	Per Verwaltung etc.	466	99
„ Beiträgen etc.	8828	67	„ Saldo am 31. Dezember 1880	104053	93
	Ca. 104520	92		Ca. 104520	92

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet

empfiehlt seine

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten. [35]